



## PIETRO SASSI, 63, LIEST GESICHTER

Morgens geh ich eine halbe Stunde spazieren, da bin ich ganz stolz drauf, Sport ist nämlich gar nicht mein Ding. Dann gibts Zmorge mit meiner Partnerin.

Mein Vater war Italiener. Schuhmacher. Ein Künstler. Er wollte natürlich, dass ich, als einziger Sohn, in seine Fussstapfen trete, aber ich konnte das nicht, handwerklich. Bin dann aber doch bei den Schuhen gelandet, nach dem KV, als Verkäufer bei Bally. Und bald war ich Geschäftsführer, dann Verkaufs- und

Marketingleiter, irgendwann wusste ich, jetzt gibts nur noch die Selbstständigkeit, also Coaching. Ich hab mich immer zu den Menschen hingezogen gefühlt, wollte wissen, wie kann man die besser verstehen. Dann musste ich mal zu einem Vortrag über Reinkarnation, und da war ein alter Professor, der sprach über altägyptische Weisheiten, und das hat mich sofort interessiert. 3500 Jahre altes Wissen. Dann hab ich die ganze Ausbildung gemacht: Gesichter lesen, Körpersprache, Unter-

schriften lesen, Farben, hermetische Diagnostik und Handlesen, alles auf der gleichen Systematik aufgebaut.

Ich biete vieles an, Aktivreferate, Seminare und berate Unternehmen, wenn sie jemanden einstellen. Ich muss als Erstes wissen: Was suchen sie. Dann krieg ich zum Beispiel zehn Dossiers und schau mir die Unterschriften an, das hat nichts mit Grafologie zu tun, aber ich kann ablesen, wie der Unterschreibende zu dieser Bewerbung, zu diesem Job steht, und dann sag ich dem Kunden, diese vier kommen infrage. Dann führt der Kunde dieses erste Gespräch, alleine, und sortiert aus, und mit den Favoriten gibts noch mal ein Treffen, und da bin ich dabei. Nachher kann ich sagen, was der Bewerber für Fähigkeiten und Neigungen hat.

Das Bauchgefühl, anderen Menschen gegenüber, das haben ja alle. Aber das Gesichterlesen, das ist ein sakrosanktes, exaktes Zeichensystem wie das Alphabet. Das kann man lernen. Am Anfang war ich auch kritisch, dachte mir, jesses, was ist das jetzt wieder für eine Tschacka-Tschacka-Esoterik. Aber je länger ich damit arbeite, desto überzeugter bin ich davon. Ich lag noch nie falsch. Und die zwölf Jahre, wo ich das mache, sind natürlich eine einzige enorme empirische Erhebung.

Schwierig ist es bei Frauen, die sich operiert haben, oder Botox gegen die Falte auf der Stirn, obwohl, wenn sie wüssten, was diese Falte heisst, dann wären sie stolz.

Im Zweiten Weltkrieg wurde Physiognomik mit schrecklichen Folgen eingesetzt. Ich werde auch häufig darauf angesprochen, das ist doch unseriös, gefährlich, du schubladiesierst Menschen — aber genau das tue ich nicht, die Lehre und die Ziele sind komplett unterschiedlich.

Alles, was ich mache, hat nur ein Ziel: Menschen verstehen. Ich schaue auf vier Merkmale: Dominanzanspruch, Gefühls- oder Facts-Orientiertheit, Einfühlungsvermögen und Selbstbewusstsein. Und es geht auch darum, den Leuten bewusst zu machen, wo ihre Stärken liegen.

Seit zwei Jahren habe ich Esel, Sämi und Cello. Das war so ein Traum von mir. Esel muss man auch verstehen, ihre Körpersprache lesen, um mit ihnen zu arbeiten. In einem Jahr dürfte es soweit sein: Dann ziehen sie mich auf einer Kutsche übers Land.

MICHÈLE ROTEN  
michele.roten@dasmagazin.ch  
Bild PETER HAUSER  
p@phuckphotography.ch